

SERGEJ KRYLOV

WIESBADEN

6 SEPTEMBER 2009

**DRESDEN PHILHARMONIE
RAFAEL FRÜHBECK DE BURGOS**

PROGRAMME

**P.I. TCHAIKOVSKY
Violin Concerto**

Frankfurter Neue Presse, 8.9.09

Die Violine wird zur Orgel

Der Geiger Sergej Krylov und die Dresdner Philharmonie sorgten im Kurhaus Wiesbaden für einen fulminanten Ausklang des «Rheingau Sommers».

Auf den ersten Blick wirkte das Programm recht konservativ. Doch wenn ein «Teufelsgeiger» wie der Russe Sergej Krylov, ein Paradeorchester wie die Dresdner Philharmonie und ein Temperamentsbündel wie deren Chefdirigent Rafael Frühbeck de Burgos die Hände im Spiel haben, werden auch altbekannte Schlachtrösser des Konzertbetriebs wie Tschaikowskys Violinkonzert und Brahms' zweite Sinfonie zu jungen, wilden Pferden.

Schon beim schwungvollen Auftakt mit Glinkas gern gespielter Ouvertüre zu «Ruslan und Ludmila» brachte Frühbeck de Burgos die Streicher gehörig auf Trab. Rhythmisch straff hielt er die Zügel in der Hand, auf dass die Musik nicht allzu melodienselig schwelgte. Beim Violinkonzert entwickelten die Dresdner einen intensiven Tschaikowsky-Klang, der aber nicht pathetisch aufgebläht war. Krylov nahm mit seinem bernsteinfarbenen Geigenton, der in bester russischer Tradition eine gute Portion Schmelz hatte, vom ersten Takt an gefangen. Er ließ sich Zeit, die poetischen Momente sanglich auszuformen, um dann mit voranstürmendem Temperament eine ungeheure Sogwirkung zum Finale hin zu entwickeln. Von diesem atemberaubenden Virtuosenpuk zu enthusiastischen Bravos und «Standing Ovationen» animiert, durfte sich das Publikum anschließend von einer Bearbeitung von Bachs berühmter Orgeltoccata in d-Moll überwältigen lassen, die Krylov auf der Geige interpretierte, als hätte er eine ganze Orgel zwischen den Fingern.

Zum Schluss Brahms' Zweite, in deren gar nicht plakative Naturidylle sich ernste Töne der Bedrohung mischten. Triumphal gelang das blechgesättigte Finale, und zur Krönung gab's als zweite Zugabe einen feurigen spanischen Tanz von Jerónimo Giménez.